

JfAD
Jg. 12 | 2024

Schwerpunkt

Allgemeine Didaktik
und Körperlichkeit

Journal für Allgemeine Didaktik

k linkhardt

JfAD

Journal für Allgemeine Didaktik



Journal für Allgemeine Didaktik JfAD

Herausgebende dieser Ausgabe

Ilona Esslinger-Hinz und Gabriele Reinmann

Editorial Board

Ilona Esslinger-Hinz (Heidelberg), Ewald Kiel (München), Kathrin Krammer (Luzern),
Gabi Reinmann (Hamburg), Daniel Scholl (Siegen), Stephan Wernke (Odenburg),
Michaela Gläser-Zikuda (Erlangen-Nürnberg), Manuela Keller Schneider (Zürich),
Frank Lipowsky (Kassel), Matthias Trautmann (Siegen),
Sabine Weiß (München), Klaus Zierer (Augsburg)

Beirat

Ludwig Haag, Barbara Koch-Priewe

Geschäftsführende Herausgeberin

Prof. Dr. Ilona Esslinger-Hinz
Pädagogische Hochschule Heidelberg
Keplerstraße 87
69120 Heidelberg
E-Mail: JfAD@ph-heidelberg.de

Journal für Allgemeine Didaktik
JfAD

Jg. 12 | Oktober 2024

Schwerpunkt
Allgemeine Didaktik
und Körperlichkeit

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2024

k

Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. Ilona Esslinger-Hinz

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Institut für Erziehungswissenschaft / Institute for Educational Sciences

Keplerstraße 87, 69120 Heidelberg

E-Mail: JfAD@ph-heidelberg.de

Erscheinungsweise:

Das Journal für Allgemeine Didaktik erscheint jährlich, jeweils im Oktober.

Die Hefte sind über den Buchhandel zu beziehen.

Das Einzelheft kostet EUR (D) 29,90, im Abonnement EUR (D) 24,90 (ggfs. zzgl. Versandkosten).

Das Abonnement für Studierende kostet EUR (D) 19,90 (ggfs. zzgl. Versandkosten)

nur bei Vorlage einer aktuellen Immatrikulationsbescheinigung.

Bestellungen und Abonnentenbetreuung:

Verlag Julius Klinkhardt

Ramsauer Weg 5

D-83670 Bad Heilbrunn

Tel: +49 (0)8046-9304

Fax: +49 (0)8046-9306

oder nutzen Sie unseren webshop: www.klinkhardt.de

Das Journal für Allgemeine Didaktik (JfAD) ist ein methodenübergreifendes, interdisziplinär und international ausgerichtetes Periodikum mit double-blind Peer-Review-Verfahren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2024 © by Julius Klinkhardt.

Bildnachweis Umschlagseite 1: © Ilona Esslinger-Hinz (eigene Aufnahme).

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.

Printed in Germany 2024.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

ISBN 978-3-7815-6120-5 Digital

doi.org/10.35468/jfad-12-2024

ISBN 978-3-7815-2664-8 Print

ISSN 2943-906X Print

ISSN 2943-9078 Online

Inhalt

Ilona Esslinger-Hinz und Gabi Reinmann

Allgemeine Didaktik und Körperlichkeit – Editorial 7

Thementeil

01	<i>Charlotte Xavier</i>	
	Das Konstrukt körperbezogener Selbstbestimmung.....	15
	The construct of body self-determination	15
02	<i>Marion Y. Schwehr und René Breiwe</i>	
	Organisierte Unterrichtskörper im schulischen Computerraum – Neuordnungen von Körpern im Spiegel von Digitalität	37
	Organised teaching bodies in the school computer lab – Reorganisation of bodies in the context of digitality	38
03	<i>Elisabeth Fock</i>	
	Der Körper im Religionsunterricht – Religionspädagogische Vergewisserungen in systematisierender Absicht.....	63
	The body in religious education – Systematic pedagogical assurances in religious education	64
04	<i>Henrik Dindas und Frank P. Schulte</i>	
	Social Presence: Der Schlüssel zu effektiverem Lernen in der virtuellen Präsenzlehre? – Überlegungen zur virtuellen Körperlichkeit in digitalen Lehr- und Lernsettings	84
	Social Presence: The key to more effective learning in virtual face-to-face teaching? – Reflections on virtual physicality in digital teaching and learning environments	85
05	<i>Robert Rupp, Birgit Wallmann-Sperlich, Lotte Schlimmer und Jens Bucksch</i>	
	Bewegte Hochschullehre curricular verankern – Eine prä-experimentelle Evaluationsstudie	109
	Anchoring physically active university teaching in the curriculum – An empirical study on expectations, teaching competency enhancement, and body awareness from a student perspective.....	110

06	<i>Sarah-Lena Schäfer und Angela Häußler</i>	
	Essalltag und Ernährungsweisen von Studierenden zwischen Online- und Präsenzlehre und die Bedeutung für Lernprozesse im Studium	134
	Everyday eating habits and diets of students between online and face-to-face teaching and their importance for learning processes during studies.....	135

Kontrovers

07	<i>Jonatha Knapp und Martin Giese</i>	
	Von korporealen Phantasmen und ableistischen Bildungsutopien – Ein kritischer Essay zur hochschuldidaktischen Forschung über Körperlichkeit	157
	About embodied phantasms and ableist educational utopias – A critical essay on higher education didactic research on embodiment	158

Allgemeiner Teil

08	<i>Simon Küth und Daniel Scholl</i>	
	The complexity of the lesson planning task: Consequences for student teacher education	175
	Die Komplexität der Unterrichtsplanungsaufgabe: Konsequenzen für die Ausbildung von Lehramtsstudierenden	176

Rezensionen

09	<i>Malte Brinkmann und Nicole Borsutzky</i>	
	Sammelrezension zum Schwerpunktthema.....	199

Call for Papers 2025

Herausgeber:innen:

Daniel Scholl (Siegen) und Gabi Reinmann (Hamburg)

	Themenschwerpunkt: Allgemeine Didaktik und Künstliche Intelligenz (KI)	207
--	--	-----

Ilona Esslinger-Hinz und Gabi Reinmann

Allgemeine Didaktik und Körperlichkeit

Editorial

Einführung zum Schwerpunkt Allgemeine Didaktik und Körperlichkeit

Die vorliegende Ausgabe des Journals für Allgemeine Didaktik (JfAD) widmet sich dem Zusammenhang von Allgemeiner Didaktik und Körperlichkeit und damit einem Themenschwerpunkt, der aktuell durch Krisen (z. B. Corona-Pandemie), technische Innovationen (z. B. Online- und Hybridumgebungen), Gesetzesgrundlagen (z. B. UN-Behindertenrechtskonvention), veränderte Lebensbedingungen (z. B. erhöhte Lebenserwartung) einem deutlichen Wandel unterworfen ist. Dieser führt gesamtgesellschaftlich zu einer veränderten Realisierung, Thematisierung und Fokussierung des menschlichen Körpers. Der Wunsch nach gesunder Langlebigkeit, Körperidealisierungen und -ästhetisierungen, Körperakzeptanz und „body shaming“, die aufkommen- den Grenz- bzw. Übergangsfragen im Hinblick auf das Zusammenspiel von Mensch und Technik in transhumanistischen Ansätzen, didaktische Settings, die ohne leibliche Präsenz auskommen, Körpertracking und anderes mehr bilden Indikatoren für eine veränderte Sicht auf Körperlichkeit. In der Folge dieser Veränderungen scheint es zunehmend möglich, den eigenen Körper zu gestalten und zu „optimieren“ und diesen identitätsstärkend, zuweilen auch identitätsstiftend zu erleben. Sichtbar werden damit aber auch die Grenzen der gestaltbaren Körperlichkeit. In der Folge erfährt der kranke, geschädigte, den gesellschaftlichen Erwartungen nicht gerecht werdende Körper Abwertungen.

Dass sich die Sicht auf Körperlichkeit aktuell in einem Modus der Entwicklung und Veränderung befindet, wird auch in der sozialwissenschaftlichen Diagnose angezeigt, dass man es mit einem „body turn“ oder „corporal turn“ zu habe; und der Terminus „embodied learning“ weist darauf hin, dass der „body turn“ zumindest an die Tür der Allgemeine Didaktik klopft.

In Lehr-Lernzusammenhängen wird der Körper bzw. Leib von Lernenden und Lehrenden in der Regel – solange er das Lernen nicht einschränkt – als eine Gegebenheit und Selbstverständlichkeit vorausgesetzt, ohne dass ihm in institutionellen Lehr-Lernzusammenhängen jenseits von kognitiven Vorgängen die Beachtung geschenkt wird, die mit den gesamtgesellschaftlichen Entwicklun-

gen korrespondieren würde. Die körperliche Sorge wird als Teil der Selbstsorge gesehen und meist als privat eingestuft. Es wird vorausgesetzt, dass Lehrende und Lernende ihre Körper jenseits und für die Lehr-Lernsituation versorgen und pflegen. Insbesondere angesprochen durch die Corona-Pandemie hat sich die Perspektive auf Körperlichkeit verschoben: Im Rahmen von Online Lehr-Lernsettings ist zum Beispiel die Frage virulent geworden, welche Wirkungen die körperliche Distanz bzw. Präsenz auf Bildung hat.

Sollte demnach das Thema Körperlichkeit in allgemeindidaktischen Ansätzen und Überlegungen und in der Konsequenz in der (Aus-)Bildung von Lehrenden in jedweder Erziehungs- oder Bildungseinrichtung stärker fokussiert bzw. theoretisch, empirisch und praktisch neu in den Blick genommen werden? Sollten neue Ansätze, Zugänge und Studien das Thema Körperlichkeit bzw. Leiblichkeit stärker oder neu in die allgemeindidaktische Diskussion aufnehmen? Hat die Allgemeine Didaktik womöglich die Materialität des Seins als Thema zu wenig gesehen, marginalisiert und vernachlässigt oder vergessen?

Die Beiträge dieses Journals greifen diese Fragen aus unterschiedlichen theoretischen, fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und empirischen Blickwinkeln auf und machen deutlich, dass ein allgemeindidaktischer blinder Fleck in Bezug auf Körperlichkeit Lehrende und Lernende gewissermaßen allein mit ihren Körpern in Lehr-Lernsituationen lässt, obwohl es der Körper ist, der das Lehren und Lernen in erster Linie ermöglicht und modelliert. Hierbei geht es nicht allein darum, das gemeinsame Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung zu realisieren oder die Potenziale der körperlichen Ko-Präsenz in Bildungsangeboten vor Ort zu entfalten. Vielmehr geht es grundsätzlich darum, Körperlichkeit als Komponente, Element, Aspekt und Grundlage des Lernens aller Menschen in den Blick zu nehmen. Nebenbei bemerkt: Würde dies gelingen, dann wäre damit ein echter Beitrag auch zur Inklusion geleistet. Das vorliegende Journal möchte hierzu einen Beitrag leisten.

Die Beiträge dieses Journals

Im JfAD 2024 sind insgesamt acht Beiträge aufgenommen, die jeweils erfolgreich zwei und im Zweifelsfall drei externe Begutachtungen durchlaufen haben.

Charlotte Xavier entwickelt das Konstrukt der körperbezogenen Selbstbestimmung in der Absicht, die körperbezogene Facette von Selbstbestimmung herauszuarbeiten. Das verstärkte Aufkommen der Online-Lehre wirft zudem die Frage auf, wodurch sich körperbezogene Entscheidungen in den beiden Settings Online- und Präsenzlehre unterscheiden. Die Frage nach dem Selbstbestimmungserleben ist bedeutsam, weil Studien einen Zusammenhang zwischen Selbstbestimmungserleben, Wohlbefinden und Lernerfolgen nahelegen. Mit dem Konstrukt körperbezogenen Selbstbestimmung wird die bislang vernachlässigte Körperlichkeit im Rahmen von Selbstbestimmung in den Blick genommen.

Marion Y. Schwehr und René Breiwe fragen unter einer praxistheoretischen Perspektive nach der Besonderheit und den Merkmalen von Körperlichkeit in einem von Digitalität geprägten schulischen Computerraum. Körperlichkeit wird hier in der Verwobenheit mit den gelebten Logiken bzw. sozialen Praktiken der jeweiligen sozialen Gemeinschaft als sozialisierte Körper gesehen, unterstrichen durch den Terminus „doing body“. Artefakte wie digitale Medien und Körperlichkeit sind miteinander verzahnt und Element unterrichtlicher Ordnungen, die vorhandene ablösen können. Auf der Grundlage einer ethnographischen Untersuchung wird ein Raumwechsel vom Klassenzimmer zum Computerraum körperbezogen untersucht. Die Verfasser:innen zeigen, welche körperbezogenen Ordnungen aufrechterhalten und welche über Artefakte sowie räumliche Gegebenheiten im Computerraum modifiziert bzw. erweitert werden.

Elisabeth Fock stellt Ansätze zur Einbeziehung von Körperlichkeit unter religionspädagogischer sowie religionsdidaktischer Perspektive systematisch und im Überblick angesichts gesellschaftlicher körperbezogener Entwicklungsprozesse vor. Ausgehend von einer Rezeption ausgewählter Jugendstudien wird eine neue und andere Rede von Körperlichkeit unter religionspädagogischer Perspektive gefordert. Der Religionsunterricht hat die Aufgabe, die Normen der Körperkonstruktionen zum Thema zu machen, das Verhältnis von Körper und Technik in den Blick zu nehmen und unter der Perspektive einer „gegenwartssensiblen Theologie des Körpers“ lebensdienliche und lebensfeindliche

Potenziale zu identifizieren. Im ontologisch-religionspädagogischen Verständnis von Vulnerabilität wird eine Chance gesehen, Jugendlichen zu ermöglichen, Solidarität zu üben und ethische Verantwortung zu übernehmen.

Henrik Dindas und Frank P. Schulte gehen der Frage nach, wie soziale Distanz angesichts von virtueller Körperlichkeit in digitalen Lehr-Lernsettings überwunden werden kann. Die Autoren greifen auf den Ansatz „Embodied Learning“ zurück, der die physische Beteiligung des Körpers in jedweder Lehr-Lernsituation, sei es Präsenzlehre, Online-Lehrformate oder solche unter Nutzung immersiver Technologien (VR/AR-Umgebungen) annimmt und betont. Vorgenommen wird eine Verhältnisbestimmung von räumlicher Präsenz (Spatial Presence), verstanden als sensorische und räumliche Involviertheit, und Social Presence, als durch Interaktionen erlebte Verbundenheit. Vor dem Hintergrund dieses Zusammenhangs können Lernerfahrungen dann begünstigt werden, wenn sie sich durch Co-Präsenz, Involviertheit und Interaktionspotenziale auszeichnen. Die Autoren setzen hierfür den Terminus der „virtuellen Präsenzlehre“ und nennen didaktische Prinzipien sowie Umsetzungsmöglichkeiten.

Robert Rupp, Jens Bucksch, Lotte Schlimmer und Birgit Wallmann-Sperlich fordern auf der Grundlage von Studien zum Bewegungsverhalten Studierender Bewegung als hochschuldidaktisches Element, das curricular verankert werden sollte. Begründet wird die Forderung mit Forschungsergebnissen, die eine gesteigerte Konzentration Studierender infolge von Bewegung zeigen. Vorgestellt wird eine qualitativ angelegte Befragung Studierender, die in bewegungsfreundlichen Lehr-Lernsettings studieren. Im Ergebnis zeigt sich, dass das Lehrformat zu einer Sensibilisierung im Hinblick auf das Bewegungsverhalten führt. Weiterhin erweitert sich das Repertoire an bewegungsförderlichen Methoden, die auch für die Schule genutzt werden können. Die Autor:innen plädieren für eine curriculare Verankerung von bewegungsaktivierenden Lehr-Lernformaten an Hochschulen und geben Impulse für den Transfer in Schule und Unterricht.

Sarah-Lena Schäfer und Angela Häußler widmen sich in ihrem Beitrag dem Thema „Essalltag und Ernährungsweisen von Studierenden“ und zeigen auf, dass die Ernährung meist als privat eingeordnet wird und im Rahmen hochschuldidaktischer Überlegungen kaum eine Rolle spielt, obwohl einige Studien auf einen Zusammenhang zwischen dem Ernährungsverhalten und den akademischen Leistungen Studierender hinweisen. Anhand von Interviews mit 27 Studierenden zeigen die Verfasserinnen auf, dass sich das Ernährungs-

verhalten in der Online- bzw. Präsenzlehre unterscheidet und geschlechtertypische Geschlechterkonstruktionen das Essverhalten moderieren. Die Befragung arbeitet die subjektiven Vorstellungen Studierender von „richtigen“ Mahlzeiten und „richtigem“ Ernährungsverhalten heraus sowie das Ernährungsverhalten in Prüfungsphasen und im Vergleich von Online- und Präsenzlehre. Die Verfasserinnen machen deutlich, dass die zeitlichen und finanziellen Ressourcen Studierender gestärkt und das Thema „Ernährung“ in hochschuldidaktische Überlegungen und Ansätze – auch hinsichtlich der Differenz von Online- und Präsenzlehre – einbezogen werden sollten.

Jonathan Knapp und Martin Giese werfen in ihrem Essay einen kritischen Blick auf die hochschuldidaktische Forschung zur Körperlichkeit, verdeutlicht an drei Beispielen bzw. Ansätzen, mit dem Ziel, ableistische Bildungsutopien zu identifizieren und zu dekonstruieren. In den Blick genommen sind vorgeformte und in den Beispielen identifizierte leistungsorientierte Logiken, die sich sowohl auf körperliche Einschränkungen und Behinderungen als auch auf den unversehrten Körper beziehen. Der Essay bringt die Sicht auf den modellierbaren und optimierbaren Körper zur Sprache, den man „besitzt“. Diese Sichtweise auf den Körper als nahezu beliebig formbares Projekt stellt in der Einschätzung der Autoren einen Exklusionsmechanismus bereit, der binäre Kodierungen (behindert/nicht behindert) produziert. Die Sichtweise bildet zugleich eine Utopie, weil die Möglichkeiten zur Körpergestaltung an Grenzen stoßen. Die Autoren fordern, dass hochschuldidaktische Forschung die polarisierenden Unterscheidungsmuster abbaut, das Narrativ beliebiger Formbarkeit und Optimierung kritisch in den Blick nimmt und die Abwertung digitaler Lehr-Lernformate über die Priorisierung des „normgerechten“ Körpers erkennt. Gefordert wird, den Blick für die positiven Aspekte der nicht sichtbaren Körperlichkeit in Online-Lehrformaten zu erkennen und die Diskussion zur Bedeutung von Präsenzlehre differenzierter zu führen.

Der den Schwerpunktteil abschließende Essay positioniert sich somit deutlich anders als etwa der Beitrag von Rupp et al.

Daniel Scholl und Simon Küth suchen im Allgemeinen Teil eine Erklärung zum Befund, dass Expertise im Hinblick auf die Unterrichtsplanung bei Expert:innen im Vergleich zu Novizen nicht feststellbar ist. Sie identifizieren die Komplexität der Aufgabe „Unterrichtsplanung“ als mögliche Ursache und plädieren für eine gezielte Komplexitätsreduktion bei den Planungsaufgaben im Rahmen der Lehrer:innenbildung.

Sammelrezension zum Schwerpunktthema

Dieses Journal schließt mit einer Sammelrezension zum Schwerpunktthema, die von Malte Brinkmann und Nicole Borsutzky zusammengestellt und verfasst und von Matthias Trautmann begleitet wurde.

Dank und Ausblick

Wir danken allen Autorinnen und Autoren, die am JfAD 2024 mitgewirkt haben und bedanken uns zudem für das mit der Einreichung gezeigte Interesse der Autor:innen, deren Beiträge nicht aufgenommen werden konnten. Unser Dank gilt weiterhin den Gutachterinnen und Gutachtern sowie dem Klinkhardt Verlag für die produktive Zusammenarbeit.

Diese Ausgabe ist im Open Access publiziert; sie ist jedoch auch als E-Book sowie in gedruckter Form erhältlich.

Das Journal für Allgemeine Didaktik widmet sich im kommenden Jahr dem Themenschwerpunkt „Allgemeine Didaktik und Künstliche Intelligenz (KI)“. Der Call for Papers befindet sich auf den Seiten 207-209 dieser Ausgabe und ist auch auf der Homepage des JfAD unter <https://www.klinkhardt.de/jfad> zu finden.

Heidelberg und Hamburg im Oktober 2024
Ilona Esslinger-Hinz und Gabi Reinmann
(Herausgeberinnen dieser Ausgabe)

Journal für Allgemeine Didaktik (JfAD)

Jg. 12 | Oktober 2024

Editorial

Thementeil

- 01 Das Konstrukt körperbezogener Selbstbestimmung
- 02 Organisierte Unterrichtskörper im schulischen Computerraum – Neuordnungen von Körpern im Spiegel von Digitalität
- 03 Der Körper im Religionsunterricht – Religionspädagogische Vergewisserungen in systematisierender Absicht
- 04 Social Presence: Der Schlüssel zu effektiverem Lernen in der virtuellen Präsenzlehre? – Überlegungen zur virtuellen Körperlichkeit in digitalen Lehr- und Lernsettings
- 05 Bewegte Hochschullehre curricular verankern – Eine prä-experimentelle Evaluationsstudie
- 06 Essalltag und Ernährungsweisen von Studierenden zwischen Online- und Präsenzlehre und die Bedeutung für Lernprozesse im Studium

Kontrovers

- 07 Von korporealen Phantasmen und ableistischen Bildungsutopien – Ein kritischer Essay zur hochschuldidaktischen Forschung über Körperlichkeit

Allgemeiner Teil

- 08 The complexity of the lesson planning task: Consequences for student teacher education

Rezensionen

- 09 Sammelrezension zum Schwerpunktthema

Call for Papers 2025

978-3-7815-2664-8



9 783781 526648

ISSN 2943-906X

Journal für Allgemeine Didaktik (JfAD) Jg. 12-2024